

1907

Inserate werden angenommen in Budapest in der Annoncen-Exposition

Josif Schwarz, V., Marottanergasse 4, sowie in der Exp. der „Geiteren Blätter“. Budapest, VII., Fasor 1.

# Zeitfragen

**Insertions-Gebühr**

für die 4-spaltige Komplette-Zeile für das Inland 24 Heller, Ausland 25 Pf.

Beilage der Geiteren Blätter.

Nr. 40.

Budapest, den 5. Oktober 1901.

VIII. Jahrgang.

## Gratis-Milch für arme Kinder.

Nur wenige Tage noch und die goldenen Sonnenstrahlen, die uns noch jetzt verlockend anlächeln, werden schwinden und der „Armen schlimmster Feind“, der Winter, wird seinen Einzug halten mit aller Härte, mit aller Rücksichtslosigkeit, die ihm die Natur zu vollführen aufnöthigt. Und die Armen und Elenden werden, wie alljährlich, mit Noth und Entbehnung kämpfen und den schlimmsten Feind, den Hunger, zu besiegen trachten, mit aller Kunst, mit aller Feinesse, welche der Selbsterhaltungstrieb im Menschen diktiert und es wird bei Hunderten und Tausenden ein Kampf geben, ein Kampf ums Leben oder Tod.

Und abermals wird die rauhe Hand des Winters sich die Opfer erküren, wo kein Widerstand möglich ist. Wie sollte auch der Caritas, der nackte frierende, hungernde Mensch sich gegen ihn mit Erfolg wehren! Und doch wölbt sich um ihn derselbe Himmel, wie über jedes anderen Menschenkind und sein thranenfeuchter Blick betrachtet diesen Himmel, Hilfe suchend.

Doch das ist der Schmerzen größter nicht, der die menschliche Kreatur darben und Hungern läßt, weit größer ist der Schmerz der Mutter, welche den kleinen abgemagerten Leib, die bleichen eingefallenen Wanglein ihres Kindes betrachtet, das nach Brot, nach Nahrung schreit. Ihr unstätter Blick sucht nach Rettung, nach Hilfe, sie erstickt die Seufzer, die nichts helfen, sie hält die Thränen gewaltsam zurück, weil Thränen erleichtern, erlösen. Am liebsten würde sie ihrem Dasein, das so viel Unbill zu ertragen hat, ein Ende machen, doch da ist ja der kleine Wurm, in dessen Neuglein die stumme Bitte um Nahrung liegt. Nein, nein, sie darf nicht sterben, sie muß leben, leben für das Kind.

Es ist kalt, bitter kalt. Kaum graut der Morgen, da treibt es sie weg von ihrem Strohlager, weg, hinaus auf die Straße. Brot, ja Brot, das vermag sie sich, dank der Milzigkeit edler Menschenherzen zu verschaffen. Doch das Kind, das in ihren Armen ruht und das Anäblein, das sich an

ihrem zerschlossenen Kleid anklammert, die bedürftigen einer Nahrung, welche dem Kinde an Leib und Seele zuträglich, da sie sonst kümmerlich zu Grunde gehen.

In einer, im Mittelpunkte der Hauptstadt gelegenen Straße macht sie Halt. Dort stehen schon bereits viele ihrer Schicksalsgenossinnen und warten, bis das dichtgefüllte Lokal von den armen Müttern verlassen wird, die ihre Kinder hierherbringen, damit diese sich an einer Portion gesunder kräftiger Milch satt trinken und einem Brötchen satt essen. Dann treten die andern ein, dann tritt auch sie ein, mit vom reinsten Glücke strahlenden Miene, mit welcher sie auch bald wieder das Lokal verläßt, da die Kleinen gesättigt und gekräftigt. Ach, wem würde das Herz nicht weich bei dem Anblicke, der sich solchermaßen hundertemale Morgens und Abends wiederholt. Wo wäre der Mensch, der nicht im Stillen den Wunsch hegte, daß den Initiatoren solcher erhabener Ideen, den wackeren Männern, welche sie ausführen, den edlen Spendern, welche eine solche humane Institution kräftigt unterstützen, der Segen des Himmels zu Theil werde!

In wenigen Wochen, bei Eintritt der rauhen Jahreszeit, werden sich die Hallen des von den Schöpfern deselben „Ingyen tei“ benannten Lokales öffnen, um den langen, harten Winter hindurch ihre segensreiche Thätigkeit dort zu entfalten. Und zur Ehre des hochherzig gesinnten hauptstädtischen Publikums sei es gesagt, es werden sich auch diesmal, wie schon so oft bei ähnlichen Gelegenheiten, die hilfreichen Hände in splendor Weise dem schönen, humanen Wohlthätigkeits-Unternehmern zuwenden. Den wackeren Männern aber, welche diese Idee ausgedacht und mit voller Hingebung viele Monate hindurch gearbeitet, bis sie dieselbe zur reifen den Ausführung gebracht, ihnen ist der Dank jedes edlen Menschenfreundes gesichert. Mögen sie, die ungenannt bleiben wollen und sich bescheiden vor der Öffentlichkeit verbergen, jenes süßen Lohnes theilhaftig werden, welcher in dem beglückenden Bewußtsein liegt, zum

Wohle der Menschheit ihr Schärfelein beigetragen zu haben. Dr. Maigrün.

## Das Sonnenbad.

(Ein werthvolles Mittel leiblicher Pflege.) (Schluß.)

Und die Menschen sollten solchen Einflüssen nicht unterliegen? Man sehe sich die Gesichter Derjenigen an, die ein Nachtleben führen oder die durch Gefangenschaft, Arbeit in Bergwerken oder ähnliche Umstände ein sonnenfernes, lichtarmes Leben zu führen gezwungen sind! Erscheint ihre Haut nicht welk und grau gegenüber derjenigen von Leuten, welche sich im Bereiche der gütigen Sonne herumtummeln!

Daß die Sonne eine größere Nervenregsamkeit gewährt, erkennen wir ebenfalls an den Bewohnern südlicher Lande. Wie viel lustiger sind nicht die Ungarn, die Italiener, wie viel gewandter und lebendiger die Spanier, als die Schweden und Norweger und Russen und andere Völker nördlicher Zone.

Man wird hier einwenden können, daß manche Völker des Südens apathisch und schlaff anstatt regsam sind. Das ist aber auch verständlich, denn allzuviel Hitze muß unbedingt schlaff machen. Wir haben nur das Mittelmaß im Auge. Nur dieses ist von Vortheil, wie wir an allen Dingen erkennen können. Eine mäßige Wasserkur erzielt ungemein, während eine unmäßige zu hochgradiger Erregung führt, welcher dann Erschlaffung auf dem Fuße folgt. Vernünftiges Bergsteigen kräftigt den ganzen Menschen, übertreibt man dasselbe, so bringt es Schaden.

Jedenfalls beeinflusst die Sonne in erheblichem Maße unser Blut- und Nervenleben. Des hervorragenden französischen Naturforschers Charles Letourneaux's Ausspruch, daß im Sommer das Wachstum der Menschen und der meisten Thiere am größten, im Winter am kleinsten sei, verdient hier Einsicht und bezeichnet eine Erscheinung, die sich überall beobachten und auf ein reges Verhältnis zwischen Sonnenlicht und Stoffwechsel zurückführen läßt. Unbedingt wahr ist, daß lange Dauer der

## Sensationelle Neuheit!

Ein einziger Versuch genügt und der Käufer benützt kein anderes Zigarettenpapier mehr wie dieses.

# Delice

Bestes, echt französisches Zigarettenpapier sowie Zigarettenhülsen zu haben in sämtlichen Trafiken des Landes.

sonnigen Jahreszeit, reichlicher Einfluß mittlerer Grade von Sonnenlicht und Sonnenwärme das Nervensystem ausgeprägter hervortreten lassen und bei sonst günstigen Lebensverhältnissen auf Rundung der Körperformen, bessere Ausgestaltung der Leiblichkeit hinwirken. Es ist auffällig, daß üppig schöner Körperbau in den südlichen Ländern trotz oft sehr einfacher Nahrung weit häufiger beobachtet zu werden vermag, als im Norden. Die Sonne hat da unbedingt Einfluß und manche Schöne, die mit ihres Leibes Formen unzufrieden, würde gut thun, sich im Sonnenbade Anregung zu deren besserem Wachsthum zu holen, wie sie andererseits auf diesem Wege auch einen wunderbar rosigen Hautton, jenes, die Maler entzückende, unserer Salonwelt nur zu sehr abhanden gefommene Inkarnat zu gewinnen vermag. Daß die Sonne nicht bloß den Körper, sondern auch den Geist bedeckt, zeigt uns ein lichtüberflutheter Frühlingstag. Wie ganz anders ist unsere Stimmung, wenn uns beim Erwachen ein sonniger Morgen umfängt, als wenn wir in Nebel und Regen hinausschauen! Und warum tödten sich weit mehr Menschen im düsteren Herbst und in wenig von Sonnenregen bedachten Gärten, als im Sommer und in den Gefilden der Sonne?

Gewiß, wir sind in die geheimnißvollen Missionen der Sonnenstrahlen noch lange nicht eingeweiht, aber der Instinkt läßt mehr noch als der Verstand die Menschen deren hohe Bestimmung verspüren. Die oft bespöttelten alten Weiber und Schäfer, welche für schwächliche Kinder das Baden in „Sommerwasser“ in Vorschlag bringen, haben nicht so ganz Unrecht mit solchem Rathschlage.

Daß die Sonne auch auf Steinkrankheiten und schwere Lungenleiden nützlichen Einfluß zu nehmen vermag, dürfte sehr vielen Leuten neu sein. Sie wirkt auflösend, erweichend und zertheilend auf Ablagerungen der verschiedensten Art, auf Stoff-Nickstände, die sich irgendwo, in der Niere, der Blase, der Galle u. zusammenballen und ihren Träger erheblich belästigen.

Die vorteilhaften Neuerungen des Aufenthaltes im freien Sonnenlichte, d. h. des besten Sonnenbades auf den Lungenkranken werden uns verständlich, wenn wir erwägen, daß die Sonne eine regere Ausscheidung der überschüssigen und somit dem Körper nachtheiligen, im Organismus des Lungenkranken sich besonders stark anstauenden Kohlensäure zu Wege bringt und dafür reiche Aufnahme des Sauerstoffes der Luft begünstigt. Letzteres ist ein Bedingniß des Stoffwechsels, dessen mehr oder minder befriedigende Bethätigung von der besseren oder geringeren Sättigung des Organismus mit Sauerstoff abhängt. Diese Sättigung findet auf zwei Wegen statt, durch die Haut und durch die Lungen und auf beiden Wegen vermag der Körper im Sonnenbade tüchtig und richtig Sauerstoff einzuziehen. Nehmen wir ein Damenfüßchen und entledigen dasselbe seiner drückenden Bekleidung! Es wird sich meist kühl anfühlen und eine ständige Plage Derjenigen, welche enges Schuhwerk tragen oder überhaupt mit ihren

Füßen zuviel in Ledernittalen stecken, ist es ja, daß die Füße kalt sind und der Blutumlauf in ihnen ungenügend von Statten gehe.

Setzen wir dieses Füßchen den Sonnenstrahlen aus, so gewinnt dasselbe nach kurzer Zeit eine zarte rosige Färbung, die Blutkörperchen drängen zur Haut, um dort Sauerstoff zu empfangen und Kohlensäure abzugeben, der Blutumlauf wird lebhafter. Wird der ganze Körper dem Sonnenbade ausgesetzt, so zeigt sich das Ganze in erhöhtem Maße, die energische Blutkörperchenströmung und kräftige Blutreinigung kündigt sich durch ein allgemeines Wohlgefühl, eine größere Nervenspannkraft, eine freiere Athmung an und die welke Färbung, schlaffe Gestalt, die oft so trübgänzenden Augen des Phtisikers weichen von dannen. Es kann somit Lungenkranken der Gebrauch von Sonnenbädern gewiß angerathen werden.

Aber auch insofern ist der Gebrauch der letzteren anzurathen, weil die sonnige Luft im Allgemeinen weit reiner ist, als diejenige, welche der Sonnenstrahlen entbehrt. Die Sonne ist ein noch lange nicht genug geschätztes Mittel zur Reinigung, bezw. Reinhaltung der Luft. Unter ihrem Einflusse saugen die lebenden Pflanzen die uns schädliche Kohlensäure auf und verwandeln dieselbe in den uns wohlthätigen Sauerstoff. Es ist auch nach allem bislang Beobachteten die Muthmaßung zulässig, daß das Sonnenlicht die Oxydation, d. h. langsame Verbrennung der in der Luft befindlichen, oft des Menschen Leben bedrohenden organischen Stoffe beschleunigt. Daß direktes Sonnenlicht im Stände ist, gewisse winzige Lebewesen aus der Klasse der Parasiten, der Schmarotzer und Lebensschädiger abzutöden, haben die französischen Forscher Arloing und Duclaux erwiesen, welche unter Anderem zeigten, daß Brutstätten des Milzbrandbacillus, der durch Uebertragung diese bössartige Krankheit hervorzurufen vermag, durch die Sonne in einigen Stunden vernichtet werden.

Der Impfstoff verliert, wenn im Lichte aufbewahrt, nach und nach an Giftigkeit. Auch die Ansteckungstoffe der Hundswuth werden unter dem Einflusse des Sonnenlichtes weit schneller vernichtet denn in der lichtlosen Luft. Man kennt dieselben zwar noch nicht genau, weiß aber, daß das Rückenmark wuthkranken Thiere solche Stoffe birgt, da man durch Einimpfung von Rückenmarksinhalt die Wuth auch bei anderen Thieren hervorzurufen vermag. Die italienischen Gelehrten De Viasi und Sussoravali brachten nun Stücken solches kranken Markes in Gläsern unter den Einfluß zerstreuten Tageslichtes, wie auch der Dunkelheit und fanden, daß die Giftigkeit für Raminchen bei einer Temperatur des Raumes von + 55° Celsius und Tageslicht und in 20 Minuten, bei gleicher Temperatur, aber im Dunkeln erst nach 1 Stunde 30 Minuten erloschen war.

Interessant sind die Erfahrungen, die der Forscher Arhenius machte. Er gelangte nämlich bei seinen Versuchen über die Wechselbeziehungen zwischen Licht und Elektrizität zu der Folgerung, daß die erleuchtete Luft zu einem Leiter der Elektrizität

wird. Ähnliches hat in einem die ganze gebildete Welt überraschenden Vortrage während der 62. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte Professor S. Herz in Bonn nachgewiesen und wir vermögen uns nun auch die vortrefflichen Leistungen des Sonnenlichtes bei Nervenschwäche und Ähnlichem, ihre oft in Erstaunen setzende Verjüngungs- und Erfrischungskraft besser zu erklären, weil wir in den Sonnenstrahlen die Träger feinsten und natürlichster Elektrizität sehen.

Was nun die Art und Weise anbelangt, in der man die Sonnenbäder zu nehmen hat, so ist es klar, daß Diejenige, bei welcher der Körper mit Ausnahme des stets zu schützenden Hauptes, völlig entblößt ist, den Vorzug verdient. Am Besten genießt man die Sonnenbäder in mittlerem Klima und man thut gut, lieber öfter als allzulange auf einmal die Sonnenstrahlen zu verkosten. Eine allmälige Anpassung ist jedenfalls vortheilhaft. Man kann sich anfangs mit entblößtem Körper zunächst in einem südwärts gelegenen Zimmer der Sonne aussetzen und wird überraschend kurzer Zeit Wohlbefinden dadurch ernten. Dr. med. Schneider in Frankfurt a. M. schlägt vor, daß sich der Patient in eine wollene Decke gehüllt und mit schützendem Hut auf dem Kopfe, auf eine Bank legt und sich so den Sonnenstrahlen aussetzt. Dr. med. Max Böhm in Wiesbaden empfiehlt, die Sonnenbäder in einem oben offenen, am oberen Theil auch mit Oeffnungen zur Erzielung von Zugluft versehenen Bretterverhölge zu nehmen. Der Vorzug liegt in diesem Falle darin, daß das Verfahren breiteren Kreisen zugänglich ist. Diese Kastenbäder, die sich mancher bequem in seinem Garten einrichten kann, bieten eine größere Ungelegenheit, während das Sonnenbad auf einer Bank denn doch den Besitz eines größeren Parkes oder die Abgeschlossenheit einer Heilanstalt bedingt. Wer über ein Haus mit flachem Dache verfügt, kann sich auf diesen ein gutes Sonnenbad durch Einrichtung eines zeltähnlichen Aufbaues verschaffen. Aber auch der gewöhnliche Dachboden ist für Sonnenbäder herzurichten, falls er nur sonst ziemlich frei liegt.

Wer zu alledem nicht Zeit, noch Lust hat, mag sich wenigstens zur warmen Jahreszeit in möglichst leichter Kleidung im Freien herumtummeln und er wird auch dann schon die Sonne als Segenspenderin für seine Leiblichkeit erkennen. Und wer ein Freund des Badens im freien, nicht überdeckten Wasser ist, kann damit ein wahrhaft ideales Sonnenbad verknüpfen, indem er sich vor und namentlich nach dem Wasserbade mit entblößtem Körper am Rande des Wasserbeckens, eventuell inmitten desselben in einem Rahne liegend, den Strahlen des Tagesgestirns aussetzt.

Mit Glas überdachte Sonnenbäder werden vielerseits bemängelt, weil die Sonne durch das Glas sehr wesentlich in ihren chemischen Wirkungen beeinträchtigt wird.

Jedenfalls ist die Sonne keiner der Geringsen unter den Helfern zur leiblichen Verbesserung der dermaligen Menschheit.

1907

# Humoristische Gedichte.

Die „**Heiteren Blätter**“ erlassen hiemit ein Preisausschreiben für das beste ihr eingesandte Gedicht, welches eine vorzügliche Pointe aufweist. Das Gedicht soll nicht weniger als 4 Strophen á 4—6 Zeilen und nicht mehr als 6 Strophen á 4—6 Zeilen enthalten und darf weder in Jargon noch in Mundart lauten.

Der Einsender des besten

## *Humoristischen Gedichtes*

erhält

### *30 Kronen in Gold,*

des zweitbesten **20 Kronen in Gold.**

Die Einsendungen sind zu richten an die **Redaktion der „Heiteren Blätter“**, Budapest, VII., Városligeti fasor 1.

Die Einsendungen haben bis zum

*1. Dezember d. J.*

zu erfolgen. Nichtverwendbares wird unter keinen Umständen, auch bei Einsendung des Retourportos, zurückgesandt. Dagegen werden den Einsendern der preisgekrönten Gedichte die Geldbeträge sofort zugehend gemacht.

Die Redaktion der

**humoristischen Wochenschrift**

**„Heitere Blätter“**

**Budapest, VII., Városligeti fasor 1.**

<p>† <b>Magerkeit</b> †</p> <p>Blühdend schöne, ideal und harmonische volle</p> <p><b>Körperbüste</b></p> <p>wird einzig und allein nur erlangt durch Gebrauch des unschädlichsten Kraft- und Nährpulvers</p> <p><b>Aphroditin.</b></p> <p><b>Sensationelle Erfolge.</b> Höchster Preis. Gelegentlich geschäftl. Verzicht empfohlen. Gebt Blutarmuth, Schwäche, Nervosität etc. <b>Rekonstruirt die Naturkraft.</b> Garantie für sicheren Erfolg. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben. Wunder wirkendes Präparat. Heberwachend und zuriebend.</p> <p>1 Karton 3.25 K. 3 Kartons 8.50 K. Bei Vereinfachung des Betrages sollt. freil. Niederlagen und Vertretungen werden vergeben.</p> <p>B. Kriffeller's Nährmittelfabrik Berlin 21. Kochstraße 75.</p>	<p>† <b>Korpulenz</b> †</p> <p>wird beseitigt und ideale und harmonische</p> <p><b>Körperbüste</b></p> <p>wird erlangt durch Gebrauch des unschädlichsten Kraft- und Nährpulvers</p> <p><b>Sentalin.</b></p> <p>Sensationelle und garantierte Erfolge. Keine Diät- und Enthaltenskur. Ohne Berufstörung. Gelegentlich geschäftl. Verzicht empfohlen. Höchster Preis. Verzicht empfohlen. Dankschreiben. <b>Wunderwirkend!</b> 1 Karton 4 K.; 3 Kartons 10 K. Bei Vereinfachung des Betrages sollt. freil. Niederlagen und Vertretungen werden vergeben.</p> <p>B. Kriffeller's Nährmittelfabrik Berlin 21. Kochstraße 75.</p> <p>Für unsere geschätzten Kunden <b>kostenfreie</b> Rathsertheilung in allen hygienischen Fragen durch besondere Abtheilung. Diesbezügliche Anfragen nur mit dem Bemerkt „Privat“ zu richten.</p>
---	---

**J. Semler** Budapest, Tuchhandlung, IV., Bécsi-utca és Deák-Ferencz-utca sarok.

Kais. österr. u. kön. ung. Hoflieferant.

Empfiehlt die **allerneuesten Herbst- und Winter-Kostüm-Stoffe** für Herren und Damen, ferner die elegantesten englischen Herbst-Paletstoffe für „**Raglantröcke**“, grösste Auswahl **echt englischer** Herren- und Damenplaids, ferner Livrées und Wagentuche, ungarisches Erzeugniss.

**Schweizer Uhren-Industrie.**

Nur 16 Kron.



Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- und Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß wir den Aileen-Verkauf der neuerfindenen **Original-Genter 14 Karat. Electro-Gold-Plaque-Rem.-Uhren** übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genau reguliert u. erprobt u. leisten wir für jede Uhr ein dreijähriges schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Dedeln mit Sprungdedel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfindenen **abolut unveränderlichen, amerikanischen Goldin-Metall** hergestellt und außerdem noch mit einer Platte 14 Karat. Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von **echtem Golde**, deart, daß sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 Kronen kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Gold-Aussehen verliert. **10.000 Nachbestellungen und 3000 Verlobungsschreiben** innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- oder Damen-Uhr nur 16 Kronen porto- und zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Zutertal gratis. Hochelegante, moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3., 5.- und 8 Kronen.

Jede nicht konvenirende Uhr wird **aufstandslos zurück genommen**, daher kein Risiko! Verjährt gen. Nachnahme oder vorberigte Geldentbindung. Bestellungen sind zu richten an das

**Uhren-Versandthaus „Chronos“ Basel I.**  
(Schweiz).

Briefe nach der Schweiz kosten 25 Heller. Postkarten 10 Heller. Korrespondenz in ungar. Sprache.

# „THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Ungarn: Budapest, Franz Josephsplatz 5 u. 6 im Hause der Gesellschaft.

Aktiva der Gesellschaft am 31. Dezemb. 1899 Kronen 1187,060.451.—  
 Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 31. Dezember 1899 „ 30,835.871.—  
 Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) „ 383,793.872.—  
 Während des Jahres 1899 wurden von der Gesellschaft 5838 Polizzen über ein Kapital von „ 56,097.103.—  
 ausgestellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Filiale für Ungarn und den Orient in Budapest, sowie durch deren Herren Agenten in allen grösseren Städten.



Vor Gebrauch von Feolin.

Nach Gebrauch von Feolin.

## Millionen Damen

benützen „**Feolin**“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „**Feolin**“ nicht das beste Cosmectium für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreinste Gesicht und die hässlichsten Hände erhalten sofort antiseptische Feinheit und Feinheit durch Benützung von „**Feolin**“. „**Feolin**“ ist eine aus 42 der besten und feinsten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantiren, daß ferner **Runzeln und Falten des Gesichtes, Mitesser, Wimpern, Nasenröthe** etc. nach Gebrauch von „**Feolin**“ spurlos verschwinden. — „**Feolin**“ ist das beste Kopfhaarcleaner, Kopfbalsam und Haarveredlungsmittel, verbirgt das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kahlfrachten. „**Feolin**“ ist auch das natürlichste und beste Zahnmittel. Bei „**Feolin**“ regelmäßig anhaftet Seife entfernt bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit „**Feolin**“ nicht zufrieden ist. Preis per Stück K. 1.—, 3 Stück K. 2.50, 6 Stück K. 4.—, 12 Stück K. 7.—, Porto bei 1 Stück 20 S., von 3 Stück aufwärts 60 S., Nachnahme 60 S. mehr. Verjährt durch das General-Depôt von M. Feith, Wien, VII., Mariahilferstrasse 38. I. St.

## Dohányárusok Közlönye

(Zeitung für Tabakverschleisser)

erscheint monatlich dreimal und kostet **ganzzählig fl. 5.—, halbjährig fl. 2.50**. Dieses Fachblatt vertritt die Interessen der in Ungarn existirenden 42.000 Tabak-, Groß- und Kleinverschleisser. Fast jede Nummer enthält die amtlichen Concursauschreibungen bezüglich Vergebung der Großtraffiken.

Zufert billigst. Abonnements- und Inseratenaufnahme durch die Administration des

„**DOHÁNYÁRUSOK KÖZLÖNYE**“

Budapest, VII., Városligeti fasor 1.

# Zähne u. Gebisse

auch auf Raten

nach neuestem System, im zahntechnischen Atelier

## RUDAS M.,

Budapest, Szondygasse Nr. 22.